

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Kurt Schöbi, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellesrgd.ch

Zürich, 8. Dezember 2020

Dossier 7044, «Rendez-vous» vom 1. November 2020, «Damals als die Pest...»

Sehr geehrte Frau X

Mit Mail vom 1. November 2020 beanstanden Sie obige Sendung wie folgt:

«Wenn ein Corona-Beitrag neben einem Pest-Beitrag steht ist das höchst bedenklich und zielt, falls nicht bewusst, dann doch unbewusst darauf hin Angst zu schüren. In Zeiten, in denen viele Menschen verunsichert sind, ist die Verlinkung dieser Themen problematisch und trägt wenig zur Beruhigung der Lage bei. Ebenso die Berichterstattung von den Demos auf dem Bundesplatz. Da werden Corona-Gegner feinsprachlich gegen das Pflegepersonal ausgespielt. Und dann in den Mittagsnachrichten im Radio der Moderator: "Alle warten sehnlichst auf einen Corona-Impfstoff." Ist das so? Darf das Wort "alle" in diesem Zusammenhang gebracht werden?»

Die **Redaktion** nimmt wie folgt Stellung:

Besten Dank für die Gelegenheit, Stellung zu nehmen zur Beanstandung von Frau X. Sie bezieht sich auf einen Bericht in der Sendung «Rendezvous», in welchem vor allem eine Expertin für die Pest zu Wort kam. Auf diesem Radio-Bericht basiert auch eine Textfassung auf SRF News. Die Beanstanderin kritisiert ausserdem die Berichterstattung über Demonstrationen des Pflegepersonals einerseits und von Gegnern der Corona-Massnahmen andererseits. Und schliesslich geht es um eine Formulierung in einer Anmoderation zu einem Beitrag.

Aus unserer Sicht ist es keineswegs problematisch, einen Beitrag zur Pest als historische Ergänzung zu einem Beitrag zum Corona-Thema zu publizieren – konkret ging es um einen

möglichen Corona-Impfstoff. Es ist vielmehr gerade unser Ziel und unsere Aufgabe, aktuelle Informationen in einen Kontext zu setzen: geographisch, thematisch, historisch. Dass sich im Zusammenhang mit Corona Bezüge zur «Spanischen Grippe» oder eben auch zur Pest anbieten, liegt nahe.

Dazu kommt: Etwas mit etwas anderem zu vergleichen, heisst nicht, die beiden Dinge gleichzusetzen. Man vergleicht zwei oder mehrere Dinge und kommt in der Regel zum Schluss, dass es zahlreiche Unterschiede gibt. Bisweilen natürlich auch Parallelen. Aber gerade solche Parallelen und Unterschiede aufzuzeigen, hilft bei der Analyse. Und im Zusammenhang mit Epidemien lassen sich zudem aus früheren Geschehnissen vielleicht sogar Lehren ableiten.

Was die Demonstrationen auf dem Bundesplatz betrifft: Hier haben wir nicht zwei Demonstrationen, die eine bewilligt, die andere nicht, gegeneinander ausgespielt. Es ist vielmehr eine unbestreitbare Tatsache, dass die beiden Ereignisse am selben Ort und zur selben Zeit stattfanden – und dass die Teilnehmer an den beiden Kundgebungen ein Stück weit sogar miteinander interagierten. Es war deshalb schlicht unvermeidlich, dass sich die Berichterstattung auf das Gesamtereignis – Kundgebung vor dem Bundeshaus – bezog und damit die beiden Demonstrationen in einen Zusammenhang rückte. Ein Zusammenhang, der mit dem Thema Corona ja klar gegeben war.

Schliesslich zum letzten Punkt: Zwar ist es umgangssprachlich üblich, sehr oft von «allen» zu sprechen, obschon lediglich eine deutliche Mehrheit gemeint ist: «Wir alle möchten nun wieder reisen» oder «Uns allen ist das Maskentragen lästig». Streng genommen ist das fast selten völlig korrekt. Dasselbe gilt im kritisierten Beispiel: Tatsächlich warten nicht «alle» auf einen Corona-Impfstoff, sondern lediglich sehr viele. Die Impfgegner tun das hingegen nicht. Insofern hätte der Satz in der Moderation – Anmoderationen sind stets eine Mischform zwischen Umgangssprache und geschriebener Sprache – besser gelautet: «Sehr viele warten sehnsüchtig auf einen Impfstoff.»

Wir bitten Sie deshalb, die Beanstandung in den Punkten eins und zwei abzulehnen. In Punkt drei räumen wir ein, dass die verwendete Formulierung «zu umgangssprachlich» und damit zu wenig präzise war.

Die **Ombudsstelle** hat sich ebenfalls eingehend mit der beanstandeten Sendung befasst und hält abschliessend fest:

Zu Punkt 1: Selbstverständlich sind die Pest oder die Spanische Grippe mit der Corona-Pandemie nicht direkt vergleichbar. Die Pest im 14. Jahrhundert war beispielsweise auf Europa beschränkt, während die Corona-Pandemie alle Kontinente betrifft. Auch starb während der Pest-Pandemie fast ein Drittel der Bevölkerung Europas. Gerade deshalb sind wir – anders als die Beanstanderin – der Meinung, dass die historische Beleuchtung der Pest dazu dienen kann, die Ängste in der Bevölkerung zu schlichten. Der medizinische Fortschritt

und die Erkenntnisse über mögliche Präventionsmassnahmen tragen dazu bei, dass die Corona-Pandemie trotz des grossen Ausmasses und der vielen an den Folgen des Virus Verstorbenen nicht die Verluste mit sich bringt, wie das bei der Pest der Fall war.

Zu Punkt 2: Es fanden am gleichen Tag zwei Demonstrationen statt. Über beide wurde aufgrund der Aktualität berichtet. Es ging also nicht um ein gegenseitiges «Ausspielen», sondern über die Berichterstattung und dementsprechend die Motivation der beiden Demonstrationen. Die beiden Berichte liessen eine differenzierte Meinungsbildung zu.

Zu Punkt 3: Richtig, es warten nicht alle auf den Impfstoff – sonst würde sich die Diskussion über einen allfälligen Impfzwang erübrigen. Die Redaktion räumt selbstkritisch ein, dass «sehr viele» zutreffender gewesen wäre. Wir sehen die Wortwahl zwar auch als übertrieben an, erachten diese Unachtsamkeit aber als nicht so gravierend, dass wir einen Verstoss gegen die Sachgerechtigkeit gemäss Art. 4 des Radio- und Fernsehgesetzes feststellten.

Hingegen danken wir Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und hoffen, dass Sie dem öffentlichen Sender trotz Ihrer Kritik weiterhin treu bleiben.

Sollten Sie dennoch in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio- und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsbelehrung zukommen.

Mit freundlichen Grüssen

Ombudsstelle SRG.D